

Schlichtheit und Raffinesse

Vittorio Zecchin verhalf dem Venezianischen Glas vor 100 Jahren zu neuer Blüte. Die Kunstsammlungen der Veste Coburg stellen den Designer vor.

Von Dieter Ungelenk

Coburg – Wer Venedig besucht, kommt um einen Abstecher nach Murano nicht umhin – und wird kaum mit leeren Händen von der schmucken „Insel der Glasbläser“ zurückkehren. Diesen Beinamen hat sie auch einem Künstler zu verdanken, dem die Kunstsammlungen der Veste Coburg als erstes Museum in Deutschland eine Ausstellung widmen: „Vittorio Zecchin. Glas für Cappellin und Venini“ heißt die Hauptschau des Jahres, die trotz Corona pünktlich eröffnet werden konnte. Die Vernissage fiel allerdings aus, und es gelten Sonderregeln: Maximal 200 Besucher/innen dürfen sich gleichzeitig in den Museumsräumen aufhalten, durch die nun ein Einbahn-Parcours führt. An Hotspots wie dem Lutherzimmer wird der Zutritt reguliert, Mund-Nase-Schutz und zwei Meter Abstand sind obligatorisch.

Lange musste das Team um Direktor Sven Hauschke bangen, ob der Transport der 85 fragilen Kostbarkeiten von den privaten Leihgebern in Italien nach Coburg überhaupt klappen würde. Er gelang, und so bietet sich den Besuchern im historischen Gewölbe eine stimmungsvoll inszenierte und illuminierte Zeitreise in die Ära des Art Deco, in der Vittorio Zecchin (1878 - 1947) der traditionsreichen „Glasinsel“ Murano nach dem 1. Weltkrieg zu neuer Blüte verhalf und den kleinen Manufakturen den internationalen Markt öffnete. „Glas wurde zu einem wichtigen Imagefaktor für das italienische Kunsthandwerk“, erläutert Hauschke.

Zwar gestaltete der Maler, Grafiker und Designer nicht selbst vor der „Lampe“ das glühende Glas. Aber er entwarf für die Firma „Vetri Soffiati Muranesi Cappellin Venini & C.“ jene Vasen, Schalen, Teller, Leuchter und Trinkgläser, die in den 1920er-Jahren beim zahlungskraftigen Bür-

gertum in Europa und den USA zu Bestsellern wurden. Seine „Veronese-Vase“, die zum Markenzeichen der Glashütte avancierte, wird bis heute produziert und begrüßt die Besucher am Eingang der Coburger Schau. Woher die Inspiration stammte, zeigt die Abbildung direkt daneben: Die Vase auf dem Verkündigungsgemälde von Paolo Veronese in der Gallerie dell' Accademia in Venedig hatte Pate gestanden für den modernen Klassiker.

Etliche solcher Bezüge zeigt die Ausstellung, die Zecchin-Gläsern historische Pendants aus dem 16. und 17. Jahrhundert aus den eigenen Sammlungsbeständen gegenüberstellt. „Manchmal bleibt er nahe am Vorbild, aber bei manchen Objekten fängt er an zu spielen. Dann zeigt sich der große Glasgestalter“, erklärt Sven Hauschke. Markant ist die klare schnörkellose Formensprache, mit der sich Zecchin weit von seinen Jugendstil-Wurzeln entfernt. Nur gläserne Blumen auf kleinen Deckel-dosen erinnern noch daran. Im Übrigen verzichtet der Designer im Geist der Neuen Sachlichkeit auf Ornamente, und lässt die Objekte durch klare Umrisse, und monochrome, transluzide (nicht gänzlich transparente) Farben wirken. An die Glasbläser stellten die Entwürfe gleichwohl hohe Anforderungen, erläuterte Hauschke: „Die Präzision verlangte viel Routine und Kunstfertigkeit“.

Die Ausstellung, die in Kooperation mit Le Stanze del Vetro, Venedig, konzipiert wurde, bildet eine Brücke zwischen der historischen Glaskunstsammlung der Veste und dem modernen Studioglas im Europäischen Glaskunstmuseum in Rödental. Dort wurde bis März ein Nachfolger Zecchins vorgestellt: Der ebenfalls in Venedig tätige Künstler Fulvio Bianconi (1915–1996). Seit der Wiedereröffnung am 11. Mai sind dort 90 Arbeiten von über 40 Graveurinnen und Graveuren zu sehen. Die Neue Presse wird die Ausstellung „Gravur – Back on Tour“ am kommenden Mittwoch vorstellen.

Bis 10. Januar 2021
Öffnungszeiten bis 8. November:
täglich 9.30 bis 17 Uhr. Ab 10. November:
Di. bis So. 13. bis 16 Uhr
Führungen und Veranstaltungen werden derzeit nicht angeboten.



Stimmungsvoll inszeniert und illuminiert: Glasobjekte von Vittorio Zecchin werden in den Vitrinen historischen Vorbildern gegenübergestellt. *Fotos: Ungelenk*



Ein Veronese-Gemälde inspirierte den Venezianer Zecchin zu seinem Vasen-Klassiker, den Sven Hauschke als Blickfang an den Beginn der Ausstellung gestellt hat.

Tote Hosen streichen ihre Tournee

Während Sido, Sarah Connor und Avantasia 2021 nach Coburg kommen, sagen Campino & Co ihre Unplugged-Tour schweren Herzens ab.

Coburg – Ausverkauft war das für den 22. August geplante Konzert der Toten Hosen auf dem Coburger Schlossplatz. Die Hoffnung der Fans, Campino & Co dort wenigstens ein Jahr später erleben zu dürfen, erfüllt sich nicht: Im Gegensatz zu den anderen Konzerten von Sido, Sarah Connor und Avantasia wird der Hosen-Gig und mit ihm die gesamte Tournee nicht um ein Jahr verschoben, sondern ersatzlos abgesagt. Dass ihnen dieser Schritt nicht leicht fällt, erklären die Musiker in einem Schreiben, das vom Veranstaltungsservice Bamberg am Mittwoch veröffentlicht wurde.

Darin heißt es: „Liebe Freundinnen und Freunde, die wegen Covid-19 durch behördliche Auflagen abgesagte ‚Alles ohne Strom‘-Tournee 2020 wird nicht verschoben, sondern fällt leider komplett aus. Natürlich hatten wir zuerst an eine Verlegung ins nächste Jahr gedacht und diesbezüglich alle Optionen geprüft, sind dabei aber an organisatorischen Problemen gescheitert. Wir könnten die Tour 2021 nicht so spielen, wie wir sie uns immer vorgestellt haben. Weder logistisch noch von der Besetzung her hätten wir die Konzertreise so umsetzen können, wie das unseren eigenen Ansprüchen genügt.“

Die Enttäuschung über diese Erkenntnis ist bei uns riesengroß. Letztendlich haben wir das ganze Akustikalbum ja nur als Wegbereiter für dieses Abenteuer eingespield. Der Traum von uns, mit einer großen Big Band durch die Lande zu ziehen, wird fürs Erste nicht realisiert werden können. Es tut uns leid für alle, die sich so sehr darauf gefreut haben wie wir, aber die Abende, an denen wir uns wiedersehen werden, müssen hundertprozentig stimmen und erlauben keine Kompromisse. Das sind wir Euch und uns schuldig. Lasst uns hoffen, dass wir alle diese seltsame Pandemie und all ihre Begleiterscheinungen möglichst bald durchgestanden haben. Wir wünschen Euch alles Gute. Bleibt gesund und optimistisch, You'll Never Walk Alone.“

Die Erstattung der Eintrittspreise beginnt am 15. Juni ausschließlich über die Stellen, an denen die Tickets gekauft wurden.

Lutherstädte würdigen Zivilcourage

Coburg / Worms – Alle zwei Jahre wird von den 16 deutschen Lutherstädten, zu denen auch Coburg gehört, der Preis „Das unerschrockene Wort“ verliehen. Ausgezeichnet werden Frauen und Männer, die bereit sind „für unerschrockenes Auftreten Unbill in Kauf zu nehmen – so wie seinerzeit Martin Luther, der sich 1521 während des Reichstags zu Worms vor Kaiser Karl V. für seine innere Überzeugung verantworten musste. Anlässlich des Jubiläums „500 Jahre Wormser Reichstag“ wird die 13. Preisverleihung am 24. April 2021 in Worms stattfinden. Bis spätestens 31. August können bei den Kulturämtern der beteiligten Städte Vorschläge eingereicht werden.“

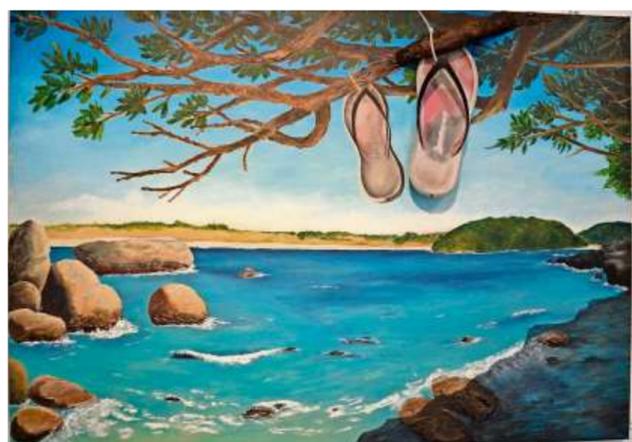
Der mit 10 000 Euro dotierte Preis wird von den Städten Augsburg, Coburg, Eisenach, Eisleben, Erfurt, Halle, Heidelberg, Magdeburg, Marburg, Nordhausen, Schmalkalden, Speyer, Torgau, Wittenberg, Worms und Zeit gestiftet und alle zwei Jahre vergeben. Erstmals verliehen wurde er 1996 an den Philosophieprofessor und Theologen Richard Schröder. 2019 ging der Preis an die Rechtsanwältin, Autorin und Frauenrechtlerin Seyran Ates. Die 55-jährige Berlinerin mit türkisch-kurdischen Wurzeln kämpft für die Rechte muslimischer Frauen, für einen liberalen Islam und gegen politisch-religiösen Extremismus. Angeregt wurde diese Auszeichnung, als sich die Stadtoberhäupter von Lutherstädten in den alten und neuen Bundesländern erstmals in Worms trafen. *du*

Malerische Sehnsucht



Der Kiwi muss natürlich mit aufs Bild: Museumsleiter Carsten Ritzau und Künstlerin Steffi Rodigas sind von Neuseeland angereist. Das Triptychon zeigt den Aussichtspunkt „Key Summit“.

Fotos: Maja Engelhardt



Fernweh und Urlaubsfeeling mit Flip Flop: „Paradise“.



Der neuseeländische Tui.

Das Coburger Naturkundemuseum lädt dazu ein, die Schönheit Neuseelands zu entdecken. Künstlerin Steffi Rodigas hat sie festgehalten.

Von Maja Engelhardt

Coburg – Es war hoch oben auf dem Gipfel, dem Key Summit in Neuseeland. Sie war hochgekraxelt, saß in schwindelnden Höhen und beschloss, ihr Leben zu ändern. Auszuweichen. Das zu machen, was sie wollte. Und das war die Malerei. Die Augen der bei Coburg lebenden Künstlerin Steffi Rodigas leuchten, als sie von diesem besonderen Moment erzählt, der für sie so einschneidend war. Und sie leuchten noch einmal, als sie von ihrer großen Liebe zu dem Inselstaat erzählt. „Dieses Gefühl möchte ich weitergeben und in anderen Menschen die Sehnsucht wecken, auch dorthin zu reisen.“

Einer, der diese Sehnsucht bereits in sich trägt und Neuseeland als Traumziel erkoren hat, ist Carsten Ritzau, Leiter des Coburger Naturkundemuseums. Ein Hauch der Schönheit dieses Landes lässt sich nun im Coburger Naturkundemuseum erahnen: Im Erdgeschoss lädt die Sonderausstellung „EinzigARTiges Neuseeland – Impressionen in Öl und Acryl von Steffi Rodigas“ zum Bummeln ein. Zwischen den naturalistischen Gemälden in Öl, Acryl oder Pastellkreide stehen Exponate aus der zoologischen Sammlung des Museums. Mit dabei ist natürlich das Nationalsymbol Neuseelands, der Kiwi. Mit seinem langen Schnabel und dem gerupft wirkenden Gefieder, blickt er neben Eulenpapagei, Tui

und Fuchskusu aus der Vitrine. An der Wand dahinter hat Steffi Rodigas die Vögel auf Leinwand verewigt. Neben ihnen hängen großformatige Gemälde, die wie Urlaubsentwürfen anmuten: Strände an glasklarem Wasser, umgeben von Klippen und Felsen, Surfer, die sich aufs Brett schwingen, eine Dame, die sich sonnt. Idylle und Paradies. „Es sind Erinnerungen für mich“, so Steffi Rodigas, die Neuseeland dreimal bereiste, „die mussten einfach aus mir raus.“ Als besonderes Andenken an eine Reise hat sie einen getragenen Flip-Flop ins Bild mit eingebaut.

Ihre Werke sind farbenfroh, gehen ins Detail und vermitteln auf fast naive Art Lebensfreude und Fernweh. „Ich probiere gerne Neues aus und lasse mich nicht festlegen“, so beschreibt die gebürtige Thüringerin und ehemalige Grundschul-Kunsterzieherin ihren Stil. Was ihr liegt und gefällt, sind Werke in 3D. Für die dreidimensionale Wirkung arbeitet sie mit Strukturpaste und Styrodur. Als Vorlagen dienen Fotos oder Skizzen, die sie vor Ort angefertigt hat. „Gemalt habe ich aber immer erst zu Hause“, so Rodigas.

Die Idee zur Ausstellung im Naturkundemuseum spukte schon länger in ihrem Kopf herum: „Ich war oft mit meinen Kindern hier und dachte mir, dass ich doch auch einmal hier ausstellen könnte.“ Carsten Ritzau freut es: „Die Idee war gut“, erklärt er schmunzelnd, „und diese naturgetreuen Abbildungen passen perfekt zum Museum und dessen Zielgruppe. Etwas Abstraktes würde gar nicht gehen.“

Die Ausstellung ist täglich von 9 bis 17 Uhr bis zum 26. Juli im Naturkundemuseum zu sehen.
www.naturkunde-museum-coburg.de